

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 26 (2000)

Heft: 3

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REFLEXE

«Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit» steht fast ein wenig verächtlich an unteren Rand von Zigarettenpackungen, die in der Schweiz verkauft werden.

In Kanada tönt die Warnung mit «Rauchen kann Sie umbringen» ein wenig drastischer – zudem ist das vorgeschriebene Schriftformat um einiges auffälliger. Das scheint der kanadischen Regierung jedoch nicht zu genügen. Um die abschreckende Wirkung zu verstärken, plant sie vorzuschreiben, dass auf den Packungen schockierende Bilder wie jenes von einer Krebszerfressenen Lunge platziert werden müssen.

Wer weiß: vielleicht klebt bald an jeder Zigarettenpackung eine CD-ROM, auf der man sich wahlweise einen Filmbericht über die Beerdigung eines Tabakkopfers oder ein Interview mit einem Kehlkopfamputierten Raucher zu Gemüte führen kann.

SuchtReport 3/2000

neuen Gesundheitsministers auf ihre Morgenzigarette verzichten sollten, dann ist es ihnen vielleicht ein Trost zu wissen, dass es andernorts noch schlimmer kommt – in Turkmenistan zum Beispiel. Der Präsident dieses mittelasiatischen Landes, Sapamurat Njasow, hat einen Erlass unterzeichnet, mit dem er im ganzen Land ein weit gehendes Rauchverbot durchsetzen will. Verstöße sollen zwar ein wenig tiefer gebüßt werden als in Italien (ca. 160 Franken); das ist aber für die Turkmenen kein Trost, denn das Durchschnittseinkommen beträgt in diesem Land nur rund 40 Franken pro Monat.

Njasow will mit seinem neuen Antitabak-Erlass erreichen, dass die durchschnittliche Lebenserwartung der Turkmenen von 65 auf 75 Jahre ansteigt. Vielleicht müsste er miteinberechnen, dass bei so drastischen Bussen eventuell das eine oder andere Hungeropfer zu beklagen sein wird.

SuchtReport, 2/2000

Langstreckenflüge neben den Tabakkonsum nicht einfach auch den Alkoholkonsum verbietet. Ganz abgesehen davon, dass unter solchen Bedingungen sicher einzelne Passagiere versuchen würden, die diversen Entzugsscheinungen mit unkontrollierten Fressattacken unter Kontrolle zu bringen, und abgesehen davon, dass ein solches Verhalten bei unruhigen Luftverhältnissen auch für die andern Passagiere (vom Personal ganz zu schweigen) verheerende Konsequenzen hätte: Die AlkoholbefürworterInnen wären um Argumente für eine Beibehaltung des Alkoholausschanks sicher nicht verlegen. Zuerst würde wohl argumentiert, dass Alkohol nicht nur ein Sucht-, sondern auch ein Genussmittel sei und zudem eines, welches für den Sitznachbarn – im Gegensatz zu einer Zigarette – kaum belästigende Emissionen mit sich bringt. Und dann würde wohl der unvermeidliche Hinweis auf die gesundheitsfördernde Wirkung von Alkohol vorgebracht.

Doch Halt! Wer weiß, wie lange dieser Trumpf noch sticht. Im Rahmen einer Studie an der University of California wurde nämlich untersucht, ob entalkoholisierte Rotwein den Flavonoidpegel im Blutplasma gleich ansteigen lässt wie alkoholhaltiger Wein. (Flavonoide tragen zur Regulierung der Dichtigkeit und Durchlässigkeit der Zellwände von Körpergefäßern bei, was für die Entstehung von Herzkreislaufkrankheiten von Bedeutung ist.) Zu diesem Zweck wurde den Testpersonen je ein Glas entalkoholisierte Cabernet Sauvignon 1996 kredenzt, der entweder mit Wasser oder Alkohol ergänzt wurde. Beim Bluttest zeigte sich in der Folge, dass die Flavonoide im Plasma bei beiden Gruppen in gleicher Masse angestiegen waren.

SuchtReport, 2/2000

schen Bundesgerichtes in Bezug auf «Blaufahrer» nur zu begrüßen: Wer mit mehr als 2,5 Promille im Blut erwischt wird, muss sich einer ärztlichen Fahreignungsprüfung unterziehen. Der Gedankengang hinter dieser Praxisverschärfung ist einfach: Wer mit mehr als 2,5 Promille im Blut ein Auto lenken kann, muss eine hohe Alkoholtoleranz, das heißt eine «robuste Alkoholgewöhnung», aufweisen. Diese robuste Gewöhnung an Alkohol werde aber erst «durch chronischen, die Persönlichkeit, die soziale Umwelt und die Gesundheit belastenden Alkoholmissbrauch erworben».

Der Schritt vom chronischen Alkoholmissbrauch zur Trunksucht kann sehr klein sein. Das Vorliegen einer Sucht – und damit schliesst sich der Kreis – ist Voraussetzung, damit ein Sicherungsentzug angeordnet werden kann. Weil ein Sicherungsentzug «tief in den Persönlichkeitsbereich eingreift», muss für dessen Anordnung aber ein medizinisches Gutachten eingeholt werden, das Klarheit schafft über die Trinkgewohnheiten des Betroffenen.

Zeigt sich, dass die Person regelmäßig so viel Alkohol konsumiert, dass ihre Fahrfähigkeit vermindert wird, und sie diese Neigung zum übermässigen Trinken durch den eigenen Willen nicht überwinden kann, kann nicht mehr ein Warnentzug verhängt werden. Dann muss ein Sicherungsentzug auf unbestimmte Zeit angeordnet werden, der mit einer Probezeit von mindestens einem Jahr verbunden ist. Frühestens nach Ablauf dieses Jahres kann der Ausweis bedingt und unter «angemessenen Auflagen» wieder erteilt werden. Das ist aber in der Regel erst der Fall, wenn eine «Heilung durch eine mindestens einjährige kontrollierte Abstinenz» nachgewiesen ist.

Das Bundesgericht hat klargestellt, dass die Überprüfung der Fahreignung auch bei jenen Personen vorzunehmen ist, «die während der letzten fünf Jahre keine einschlägige Widerhandlung begangen haben».

Wer sich darüber beklagt, dass dieses Urteil zu hart sei, sollte etwas nicht vergessen: Für einen Alkoholpegel von 2,5 Promillen müssen rund dreieinhalb Liter Bier oder eineinhalb Liter Wein getrunken werden.

Tages-Anzeiger, 17.5.2000 ■

REFLEXE

Nicht nur in Kanada auch in Italien scheint die Politik beflissen, dem blauen Dunst Einhalt zu gebieten. In unserem südlichen Nachbarland ist dieses Bemühen eng mit einem konkreten Namen verbunden: Umberto Veronesi – seit wenigen Wochen im Amt des Gesundheitsministers.

Der international anerkannte Krebsforscher will seinen Landsleuten das Rauchen vermiesen – und zwar gründlich. So sieht ein von Veronesi vorgelegter Gesetzesentwurf ein beinahe vollständiges Rauchverbot in allen öffentlichen Lokalen vor. Ob in Schulen oder auf dem Polizeiposten, in Bahnhöfen oder Sportstadien, in Kaffeebars, Restaurants oder Diskotheken: Überall sollen die Glimmstengel verbannt werden. Nur noch in klar abgegrenzten und mit starken Ventilatoren ausgestatteten Raucherzonen wird das Paffen weiterhin gestattet sein. Wer gegen das Rauchverbot verstösst, muss mit einer Busse bis zu 250 Franken rechnen.

Tages-Anzeiger, 20.5.2000

Dass in Bezug auf die Unerbittlichkeit präventiver Massnahmen auch eine Grenze erreicht werden kann, zeigen die Überlegungen einiger Airlines das totale Rauchverbot auf Langstreckenflügen wieder zu lockern.

Der Grund für die Lockerung sei, dass immer mehr Fluggäste versuchten, die Nikotin-Entzugserscheinungen durch übermässigen Alkoholkonsum zu bekämpfen. Anstatt der verpesteten Luft mussten das Personal und die andern Flugpassagiere nun zunehmend die Eskapaden von trunkenen Randalierern ertragen.

Fluggesellschaften wie die Lufthansa wollen daher das totale Rauchverbot überdenken. Sie hoffen auf die architektonische Innovationskraft der Flugzeughersteller. Diese sollen endlich einen Flugzeugtyp konzipieren, der Nichtrauchende vom Zigarettenqualm beschützt.

Vielleicht sollte man zusätzlich noch eine geschlossene Abteilung für unflätige Trunkenbolde einrichten.

SuchtReport 2/2000

Trotz dieser wahrlich ernüchternden Neugkeit wird wohl bis auf weiteres in den Flugzeugen dieser Welt kaum mit einer Verschärfung von repressiven Massnahmen zu rechnen sein. Ganz anders im Strassenverkehr. Dort scheinen weitere Massnahmen durchaus angebracht, steuern doch im Gegensatz zum Flugzeug die meisten Passagiere ihr Vehikel selber.

So gesehen ist die verschärfte Rechtssprechung des schweizerischen Bundesgerichtes in Bezug auf «Blaufahrer» nur zu begrüßen: Wer mit mehr als 2,5 Promille im Blut erwischt wird, muss sich einer ärztlichen Fahreignungsprüfung unterziehen.

REFLEXE

Wenn unsere italienischen Nachbarn vor ihrem «caffè» sitzen und sich vorstellen müssen, dass sie in Zukunft nach den Plänen ihres

REFLEXE

Überzeugte Alkohol-GegnerInnen könnten sich nun mit Fug und Recht fragen, warum man in den